

Abstract zur Diplomarbeit

Parodontitis und rheumatoide Arthritis

Joanna Joss und Sarah Aebischer, DH 23-26

Eingereicht zur Diplomerreichung als Dentalhygienikerin HF/ Dentalhygieniker HF
an der Höheren Fachschule medi | Zentrum für medizinische Bildung | Dentalhygiene

Einleitung

Parodontitis und rheumatoide Arthritis zählen zu den chronisch-entzündlichen Erkrankungen, welche sich durch komplexen immunologischen Prozessen und progrediente Gewebezerstörung kennzeichnen. In diversen Studien wird ein möglicher bidirektionaler Zusammenhang der beiden Erkrankungen erörtert. Die häufig eingeschränkte Mundhygienefähigkeit und der damit vermuteten Zusammenhang bildeten den Beweggrund für diese Diplomarbeit.

Ziele und Fragestellung

Im Zentrum dieser Arbeit stand die Frage ob es einen Zusammenhang der beiden Erkrankungen gibt sowie ob die nichtchirurgische Parodontaltherapie einen positiven Effekt auf die Krankheitsaktivität der rheumatoiden Arthritis hat.

Methodik / Material

Die Literaturrecherche wurde in Datenbanken wie Google Scholar, PubMed und ausgewählten Fachbüchern durchgeführt. Berücksichtigt wurden möglichst aktuelle Übersichtsarbeiten und Metaanalysen zur Pathogenese, Epidemiologie und Ätiologie.

Ergebnisse, Auseinandersetzung mit der Theorie

Die Studien deuten auf eine mögliche Korrelation zwischen Parodontitis und rheumatoider Arthritis hin. Patientinnen und Patienten mit rheumatoider Arthritis weisen möglicherweise eine erhöhte Prävalenz von Parodontitis auf. Als möglicher gemeinsamer Faktor wird im Zusammenhang mit immunologischen Prozessen Porphyromonas gingivalis diskutiert. Zudem deuten Studien darauf hin, dass eine nicht-chirurgische Parodontaltherapie entzündliche Parameter reduzieren- und sich positiv auf die Krankheitsaktivität der rheumatoiden Arthritis auswirken kann.

Diskussion & Schlussfolgerungen

Die Evidenz deutet auf einen möglichen Zusammenhang zwischen Parodontitis und rheumatoider Arthritis hin. Ein kausaler Zusammenhang ist nicht belegt. Für die Dentalhygiene ergeben sich relevante Erkenntnisse hinsichtlich Prävention, Früherkennung und interprofessioneller Zusammenarbeit. Weitere standardisierte Langzeitstudien sind erforderlich, um die zugrunde liegenden Mechanismen sowie den Einfluss parodontaler Therapie weiter zu klären.

Bern, 10. Juli 2026